



GANZER HALBER BRUDER

Deutschland 2025, 102 Minuten

Regie
Hanno Olderdissen

Drehbuch
Clemente Fernandez-Gil

Mit
**Christoph Maria Herbst, Nico Randel, Sesede Terziyan,
Tristan Seith, Martin Brambach, Michael Ostrowski,
Tanja Schleiff, Rudolf Kowalski u.a.**

**Kinostart: 18. September 2025
im Verleih von Wild Bunch Germany**

VERLEIH

Wild Bunch Germany GmbH
Michaelkirchstr. 17-18, 10179 Berlin
www.wildbunch-germany.de

PRESSEBETREUUNG

Print / TV / Radio PR / Online PR:
Black Rabbit PR
Tel +49 40 18 88 13 310
Mail: n.zuellighoven@blackrabbit-pr.com
m.zukunft@blackrabbit-pr.com

PRESSE MATERIAL

<https://filmpresskit.de/>

Eine Produktion von
Neue Schönhauser Filmproduktion in Kooperation mit **Senator Filmproduktion,**
Bantry Bay Production und **ZDF**

Gefördert durch
Film- und Medienstiftung NRW, Nordmedia Film- und Mediengesellschaft, MOIN
Filmförderung sowie FFA Filmförderungsanstalt, DFFF Deutscher
Filmförderfonds und MFG Filmförderung

Deutschland 2025 | 102 Minuten

BESETZUNG

Thomas Bellmann	Christoph Maria Herbst
Roland Krantz	Nico Randel
Yesim Bayrak	Sesede Terziyan
Meinard Giesser	Michael Ostrowski
Karsten Buchholz	Tristan Seith
Joachim Moosbach	Martin Brambach
Jackie	Tanja Schleiff
Prof. Rutenbeck	Rudolf Kowalski
Henk	Achim Rundholz
JVA Beamter Abdel Hafid	Mohamed Achour
Monika Voss	Anja Herden

STAB

Regie	Hanno Olderdissen
Drehbuch	Clemente Fernandez-Gil
Produktion	<i>Neue Schönhauser Filmproduktion,</i> Boris Schönfelder
Ko-Produktion	<i>Senator Filmproduktion</i> <i>Bantry Bay Productions</i> ZDF, Redaktion - Daniel Blum
Director of Photography	Carol Burandt von Kameke
Schnitt	Andrea Mertens
Szenenbild	Ina Timmerberg
Kostümbild	Eugenia Giesbrecht
Maskenbild	Iris Müther, Mirjam Himmelsberger
Originalton	Erik Seifert
Herstellungsleitung	Heike Günther
Produktionsleitung	Hendrik Lam
Casting	Sabine Schwedhelm
Filmmusik	Roman Vinuesa
Schauspielcoach Nico Randel	Anna Gaden

INHALT:

Thomas (Christoph Maria Herbst) staunt nicht schlecht: Frisch aus dem Gefängnis entlassen, erfährt der gewiefte Immobilienbetrüger, dass er von seiner ihm unbekannten Mutter ein Haus geerbt hat – und das ist einiges wert. Wenn er es verkaufen könnte, stünde einem Neuanfang in Spanien nichts im Wege. Die Sache hat nur einen Haken: In dem Haus lebt bereits sein Halbbruder Roland (Nico Randel) – ein Fan von Oldies, Gewichtheben und sportlichen Cabrios, mit festem Job und Trisomie 21. Dass Roland ein lebenslanges Wohnrecht genießt – geschenkt! Thomas nistet sich ein und setzt sein gesamtes manipulatives Repertoire ein, um den ungeliebten Mitbewohner aus dem Haus zu drängen. Doch Roland erweist sich als willensstark und kontert Thomas' Taktiken mit Mut und Leidenschaft. Langsam erobert er das Herz seines ganzen halben Bruders, dem dämmert, dass es nichts Wichtigeres im Leben gibt als ein Zuhause. Pocht in seiner Brust etwa doch ein Herz?

PRESSENOTIZ:

Gerade erst wurde Christoph Maria Herbst für „Der Spitzname“, „Der Buchspazierer“ und „Ein Fest fürs Leben“ mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet – jetzt meldet sich der beliebte Schauspieler zurück auf der Leinwand: Als ausgefuchster Abzocker, dem sein jüngerer, ihm bislang unbekannter Halbbruder mit Trisomie 21 entscheidende Lebenslektionen erteilt. Pointiert und mit viel Gespür für feinen Humor inszeniert Hanno Olderdissen („Lassie“, „Rock My Heart“) – nach einem Drehbuch von Clemente Fernandez-Gil („Eine Insel namens Udo“, „Rock My Heart“) – mit **GANZER HALBER BRUDER** eine herzerwärmende Bros-Comedy und zugleich turbulente „Coming-of-Mature“-Geschichte. Neben Christoph Maria Herbst glänzen Neuentdeckung Nico Randel als Roland und in weiteren Rollen Sesede Terziyan („Almanya – Willkommen in Deutschland“, TV-Serie „Charité“) als dessen Sozialbetreuerin Yesim, Tristan Seith („Der Buchspazierer“, TV-Serie „Helen Dorn“), Martin Brambach („Lindenberg – Mach dein Ding!“, „MDR Tatort“) sowie Michael Ostrowski („Eberhofer“-Kinofilme, „Die Känguru-Verschörung“).

GANZER HALBER BRUDER wurde produziert von Neue Schönhauser Filmproduktion in Kooperation mit Senator Filmproduktion, Bantry Bay Productions und dem ZDF. Gefördert wird das Projekt durch die Film- und Medienstiftung NRW, die Nordmedia Film- und Mediengesellschaft, die MOIN Filmförderung sowie die FFA Filmförderungsanstalt, den DFFF (Deutscher Filmförderfonds) und die MFG Filmförderung.

Sie verbindet seit Studienzeiten an der ifs Köln eine langjährige Zusammenarbeit mit Hanno Olderdissen. Nach „Rock My Heart“ legen Sie mit GANZER HALBER BRUDER ihren zweiten gemeinsamen Kinofilm vor. Wie kam es dazu?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Ich habe selbst einen Sohn mit Down-Syndrom und bin dem Thema des Films entsprechend persönlich verbunden. Mir war sehr wichtig, bei der Regie jemanden zu haben, der mir nah ist. Hanno und ich kennen uns so gut, vieles müssen wir gar nicht mehr besprechen. Es gibt viel Selbstverständlichkeit, man kann sich auf das Wesentliche konzentrieren. Hanno ist ein Typ, dem ich das zugetraut habe, das Thema und diese große Aufgabe verantwortungsvoll umzusetzen, mit Gefühl, Menschenkenntnis, Anteilnahme und Empathie.

Schlummerte die Idee schon lange in Ihnen?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Lange bevor mein Sohn Matti geboren wurde – er ist jetzt 13 Jahre alt –, habe ich zwei Theaterprojekte mit Menschen mit Down-Syndrom gemacht. Das war Zufall. Ich kannte mich also ein bisschen aus. Dann kam Matti auf die Welt und ich dachte: Das Schicksal hat den Richtigen ausgesucht. Ich bin nicht aus allen Wolken gefallen, weil ich wusste, dass die vielen Vorstellungen, die es gibt, wie das Leben mit einem Kind mit Down-Syndrom ist, Quatsch sind. Die Idee, einen Film mit einem Menschen mit Down-Syndrom zu machen, reifte über mehrere Jahre in mir. Ich habe lange darüber nachgedacht, wie man ihn erzählen würde, als Drama oder als Komödie ...Ich tendierte erst mehr Richtung Drama. Dann wurde mir klar, dass ich eine Geschichte erzählen wollte, die alle Menschen erreicht. Im Idealfall auch Menschen mit Beeinträchtigung. Entsprechend bin ich bei der Drehbucharbeit vorgegangen. Der Film ist klassisch linear erzählt. Mir war wichtig, dass auch Menschen mit dem Down-Syndrom dem Film folgen können. Ein inklusiver Film, nicht über, sondern mit und für Menschen mit dem Down-Syndrom. Ein Unterhaltungsfilm im besten Sinne, der aber auch etwas aufzeigen will.

Wie sind Sie vorgegangen?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Wenn Menschen mit Down-Syndrom filmisch erzählt werden, ist es oft ein Roadmovie. Sie werden herausgeführt aus ihrem Alltag, gehen auf eine Reise. In den seltensten Fällen ist es umgekehrt, dass man als Zuschauer in die Welt von Menschen mit Beeinträchtigung hineinkommt, in den Alltag, die Lebenswelt, die Arbeitswelt. Das wollte ich unbedingt, auch wenn ich wusste, dass da nicht viel passiert, nicht viel Action ist. Deshalb brauchte ich ein actionreiches, auslösendes Ereignis von außen: Thomas bringt das System von Roland mit seiner Biografie und seinen bösen Absichten in Gefahr. Und zwei Dinge wollte ich auf gar keinen Fall: Menschen mit Down-Syndrom als Opfer und als niedliche, lebenslustige Clowns erzählen. Roland ist jemand, der Ecken und Kanten hat, der auch widerspenstig ist. Außerdem treibt mich natürlich die Frage um, was passiert, wenn meine Frau und ich unseren Sohn nicht mehr betreuen können. Dass Menschen mit Beeinträchtigung ihren Erbanteil bekommen, ist gar nicht so einfach. Da muss man einige Dinge beachten.

Was war Ihnen mit Blick auf das Halbe-Brüder-Paar Roland und Thomas wichtig?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Bei der Konstellation von Thomas und Roland wollte ich grundsätzlich die Frage stellen: Wer hat hier eigentlich den größeren Förderbedarf? Wer ist derjenige, der funktioniert, wer ist dysfunktional? Ich habe das einfach umgedreht. Roland hat ein Haus, einen Job, macht Sport, hat Kontakte. Thomas hat nur Schulden und ist ein arschloch, will nur Kohle und seinen Vorteil. Gleichzeitig wird aber auch erklärt, woher Thomas' Charakterzug rührt. Er kennt seine Mutter nicht, ist im Heim aufgewachsen. Da sind die Startbedingungen ins Leben einfach schlechter. Ich wollte den Bogen von jemandem erzählen, der ein Haus haben will, das er zu Geld machen kann, dann aber ein Zuhause und eine Familie bekommt und lernt, Verantwortung zu übernehmen.

Mit welchen Herausforderungen waren Sie beim Schreiben des Drehbuchs konfrontiert?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Das Drehbuch war wirklich eine Aufgabe, weil es oft gar nicht gut ist, wenn man so nah am Objekt dran ist, das Thema persönlich repräsentiert. Das erschwert die Recherche. Ich wollte besonders akkurat bleiben, alles richtig machen. Wenn man eine extrem hohe Expertise bei einer Sache hat, hemmt das die freie Kreativität. Das hat mich gequält. Die Verantwortung habe ich als sehr viel größer als bei anderen Stoffen empfunden. Die Entwicklung hat lange gedauert, ebenso die Finanzierung des Projekts.

Was mussten Sie bei den Dialogen mit Roland beachten?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Ich habe die Dialoge von Roland erst so geschrieben, wie ein Mensch mit Down-Syndrom sie sprechen würde. Sie waren teilweise schwer zu lesen. Einfach, um den Leser nie vergessen zu lassen, dass es um einen Menschen mit Down-Syndrom geht. Das habe ich irgendwann wieder weggelassen, beziehungsweise habe den Text dann auf Nico Randel etwas angepasst, als klar war, dass er unseren Roland spielen würde. Ich habe ein paar Dinge rausgenommen, gekürzt, wir haben geguckt, wo seine Affinitäten liegen. Das war aber gar nicht so viel. Das Drehbuch blieb im Großen und Ganzen bestehen. Das war Nico aber auch wichtig. Wenn etwas entschieden wurde im Text, sollte es auch so bleiben. Alle Veränderungen sind eher schwierig, verursachen Verunsicherung. Improvisieren geht nicht. Trotzdem hat es wunderbar funktioniert.

War es einfach, den passenden Darsteller für Roland zu finden?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Wir haben sehr lange gesucht. Wir hatten einen Caster, der auf Menschen mit Beeinträchtigung spezialisiert ist. Der war sicher ein Jahr im deutschsprachigen Raum unterwegs, hat an Theatern geschaut, alle Werkstätten angeschrieben, Kulturinstitutionen, wo Menschen mit Down-Syndrom aktiv sind... Per E-Castings haben wir uns die Kandidaten angeschaut. In Köln kam irgendwann Nico Randel ins Spiel, und da hatte ich sofort ein gutes Gefühl.

Warum?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Aus verschiedenen Gründen. Einmal, weil er die Rolle einfach toll repräsentiert durch seine Präsenz und Körperlichkeit. Dann war es wichtig, jemanden zu finden, der das wirklich möchte und sich nicht überreden lässt, einerseits, um ihn zu schützen, andererseits, um das Projekt zu schützen. Nico wollte das unbedingt. Nico konnte auch gut Text lernen, was ebenfalls eine Voraussetzung war. Mir persönlich war zudem wichtig, dass er die Geschichte durchdringt, versteht, worum es geht. Das hat bei Nico super geklappt, ich habe wochenlang mit ihm am Text gearbeitet. Es stimmten einfach alle Parameter. Der Dreh war dann trotzdem auch unglaublich anstrengend für ihn. Er ist durchaus an seine Grenze gegangen. Aber durch seinen Willen hat er es geschafft.

Wie sah die gemeinsame Textarbeit aus?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Ich habe zunächst alleine mit Nico gearbeitet, dann kam Hanno dazu. Gemeinsam haben wir Szenen geprobt, um eine Art Drehvorbereitung zu erzeugen, damit er dann beim eigentlichen Dreh die nötige Routine und Disziplin mitbrachte. Nico hatte zwar schon Dreherfahrung, aber nicht in einer Hauptrolle mit vielen Drehtagen. Später unterstützte noch eine Coachin, die auch noch während des Drehs dabei war und sich rund um die Uhr um ihn gekümmert hat.

Wie haben Sie Hanno Olderdissen beim Dreh erlebt?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Hanno hat von Anfang an verstanden, dass man anders arbeiten muss. Dass man sich Freiräume erkämpfen muss, auch gegenüber der Produktion. Es ging nicht ohne ein Quäntchen Mehrzeit. Hanno hat sich darauf eingelassen, und ihm ist es gelungen, diesen Nukleus an Schutzraum, den Nico benötigte, aufrechtzuerhalten. Er hat mit Nico sehr oft wiederholt. Wenn es nicht stimmte, nahm er sich immer die Zeit für eine Erklärungsrunde. Und er probte mit Nico und probte und probte. Dann wurde der Take gedreht und wenn nötig noch mal und noch mal. Das war einfach so.

Der wichtigste Spielpartner für Nico Randel war natürlich Christoph Maria Herbst. Wie war der Prozess?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Es hat sich etwas Interessantes eingestellt. Christoph ist am Anfang mit Nico nicht warm geworden. Es war, überspitzt formuliert, ein bisschen wie die Situation zwischen Thomas und Roland. Das fand ich gut. Nico ist ein sehr eigener und spezieller Charakter mit sehr starker eigener Meinung und Haltung. Christoph wusste das und hat gemerkt, dass die Figur Roland in Gestalt von Nico in diesem Film strahlen wird, weniger die Rolle Thomas. Thomas ist zwar die Hauptrolle, weil die Figur am meisten Transformation durchlebt und am meisten lernen muss. Aber eigentlich ist es Roland. Ich weiß das vom Theater. Sobald die Menschen mit Down-Syndrom auf die Bühne kamen, wurden die anderen alle an die Wand gespielt. Alle haben geguckt, was passiert jetzt? Alle anderen sind vergessen. Das ist in GANZER HALBER BRUDER auch ein wenig so. Christoph Maria Herbst hat das verstanden. Aber es ist eine tolle Rolle. Christoph hat gemerkt, dass viel in Thomas drinsteckt, in dieser Ungewissheit, diesem Roland gegenüber, diesem Enigma von Menschen.

Musik spielt in GANZER HALBER BRUDER eine wichtige Rolle, speziell der Song „Sunny“, der Lieblingssong und Spitzname von Roland, der in verschiedenen Coverversionen erklingt. Was ist der Hintergrund?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Es ist tatsächlich so, dass Menschen mit Down-Syndrom Musik lieben und bestimmte Lieblingslieder haben. Auf „Sunny“ sind wir irgendwann gekommen. Es ist eine Ode von Bobby Hebb an seinen Bruder, der gestorben war. Das passte gut. So beschlossen wir, das Lied in verschiedenen Variationen unter die Geschichte zu legen. Mal poppig, mal sehr gefühlvoll. Das alles gibt „Sunny“ her. So haben wir es für die verschiedenen emotionalen Zustände im Film genutzt. Es war auch ein schöner Spitzname für Roland, weil er das Lied ständig singt und damit seine Mixtapes erstellt.

Was soll der Kinozuschauer/die Kinozuschauerin mitnehmen von Ihrem Film?

CLEMENTE FERNANDEZ-GIL: Im Idealfall ist das ein Mensch, der wegen Christoph Maria Herbst reingeht und rausgeht mit Roland. Im Idealfall lernt er ein bisschen etwas über Menschen mit Beeinträchtigung. Vielleicht lernt er auch, diese Menschen zu akzeptieren und ihnen den inklusiven Raum zu gewähren, den sie beanspruchen möchten. Bei uns in Deutschland gibt es ja dieses abgeschlossene System von Werkstätten und Förderschulen. Menschen mit Beeinträchtigung sind deshalb im Alltag sehr wenig präsent. Wenn der Zuschauer merkt, dass Roland das Recht hat, in dieser großen Villa zu wohnen, weil er ein Mensch wie alle anderen ist, wäre das schon was. Nur weil jemand kognitiv eingeschränkt ist, hat das nichts mit seinen persönlichen Rechten zu tun. Ich wünsche mir, dass die Zuschauer lernen, Menschen mit Beeinträchtigung als ganze, vollständige Menschen zu akzeptieren.

Was hat Ihnen an dem Stoff gefallen?

HANNO OLDERDISSEN: Mir hat die Mischung von einem Unterhaltungsfilm für ein möglichst breites Publikum in Verbindung mit einer spitzen, sehr kenntnisreichen Beschreibung des Hauptdarstellers mit Down-Syndrom gefallen. Natürlich wusste ich, dass Clemente sich mit dem Down-Syndrom sehr gut auskennt. Aber selbst wenn ich das nicht gewusst hätte, hätte das aus dem Text gesprochen. Man spürt einfach, ob jemand kenntnisreich ist oder nicht.

Warum ist es an der Zeit für einen großen, inklusiven Unterhaltungsfilm, und warum gehört GANZER HALBER BRUDER auf die Kinoleinwand?

HANNO OLDERDISSEN: Das europäische Umland ist da sehr viel weiter als Deutschland. Viele Länder haben sehr erfolgreiche Komödien mit inklusiven Themen ins Kino gebracht. Die Spanier zum Beispiel mit „Campeones“, die Franzosen zuletzt mit „Was ist schon normal?“, der in Deutschland ein Remake erhalten soll. In Deutschland ist es mehr als überreif, auch mal einen Film mit einer inklusiven Thematik für ein breites Publikum ins Kino zu bringen. Meines Wissens ist GANZER HALBER BRUDER auch ein echtes Novum, weil es noch nie eine so große Kino-Hauptrolle für einen Darsteller mit Down-Syndrom gab.

GANZER HALBER BRUDER ist eine Buddy-Komödie, die unterhaltsam, aber auch mit der nötigen Portion Emotionalität erzählt wird. Was waren Ihre Gedanken zur Inszenierung und Tonalität?

HANNO OLDERDISSEN: In der Buchentwicklung war es ein stetes Austarieren zwischen komödiantisch sein und ein einladendes Angebot für den Zuschauer zu stricken, abseits des Stempels „Problemfilm“. Ich sehe mich bei GANZER HALBER BRUDER sehr stark als Partner von Clemente. Es ist seine Geschichte, und dieser Geschichte wollte ich dienen. Bei meinem Kinodebütfilm, „Rock My Heart“, der in einem Setting spielt, das mir sehr vertraut ist, der Galopprennwelt, hatte Clemente viele Jahre investiert, damit wir das gemeinsam hinkriegen. Bei GANZER HALBER BRUDER wollte ich nun für Clementes Erzählanliegen kämpfen. Eine Komödie mit inklusiver Thematik zu schaffen, ohne eine Betroffenheitsbrille aufzuhaben. Es geht darum, die Figur von Roland so zu erzählen, wie jede andere Figur auch. In dem Fall lag die Herausforderung nicht so sehr im Finetuning von Humor und Emotionalität. Da war ich mir sicher, dass das Buch alles bietet, was eine gute Geschichte braucht. Hier war für mich die Herausforderung, das mit einer so speziellen Besetzung beim Dreh gut umzusetzen.

GANZER HALBER BRUDER ist eine Reunion nicht nur zwischen Clemente Fernandez-Gil und Ihnen, sondern auch mit Boris Schönfelder. Was hat die Zusammenarbeit dieses Mal ausgezeichnet?

HANNO OLDERDISSEN: Wir haben den Film gemeinsam als Trio entwickelt, und jeder von uns hat unheimlich Kraft und Liebe in diesen Film investiert: Clemente in das Drehbuch, Boris natürlich als treibende Kraft in die Finanzierung. Ich in die Drehvorbereitung und in die Dreharbeiten. Man denkt, bei einem solchen Stoff, in einer Zeit, in der alle von Inklusion reden, rennen einem alle die Bude ein. Aber es

war schwierig, den Film finanziert zu bekommen. Wir hätten ihn schon viel früher drehen können, das Buch war schon lange fertig. Aber wir haben sehr lange gebraucht, bis wir in die Realisierung gehen konnten. Da war unser Produzent Boris Schönfelder mit seinen immer neuen Überlegungen, Besetzungs- und Verkaufsideen wirklich eine große Stütze. Die Kinolandschaft ist schwierig geworden. Deshalb finde ich es umso schöner, dass wir es nach „Rock My Heart“ wieder gemeinsam geschafft haben, ein sehr eigenes Projekt auf die Leinwand zu bringen – gegen alle Widerstände.

Was waren für Sie als Regisseur die konkreten Herausforderungen bei der Arbeit mit einem Darsteller mit Down-Syndrom in einer so großen Hauptrolle? Wie liefen Drehvorbereitung und Dreh ab?

HANNO OLDERDISSEN: Da spielt die Produktionsrealität eine Rolle. Wir konnten uns nur eine bestimmte Anzahl von Drehtagen leisten, von der wir wussten, dass es eigentlich zu wenige waren. Nico Randel, der unseren Roland spielt, ist unglaublich spielfreudig. Er wollte immer und unbedingt. Aber ihm sind auch gewisse Grenzen in der Belastbarkeit gesetzt, sowohl körperlich als auch mental. Wir wussten, dass Nico jemand im Vorfeld braucht, der mit ihm die Rolle in einem Maße erarbeitet, die ihm gerecht wird. Ein absoluter Glückgriff für uns war Anna Gaden, eine Schauspielerin und Coachin, die sich total auf Nico eingestellt hat. Sie hat mehrere Wochen vor Drehstart mit ihm geprobt und war immer mit am Set. Wir wollten Nico gerecht werden, damit er die Rolle mit seinem Naturell gut spielen kann. Anna war für Nico eine wichtige Vertrauensperson, aber auch für mich.

Der Hauptspielpartner von Nico Randel ist Christoph Maria Herbst. Wie haben Sie die Chemie zwischen diesen beiden erlebt?

HANNO OLDERDISSEN: Christoph Maria Herbst war sehr professionell und hat viel Rücksicht auf Nico genommen, der im Drehalltag einfach mehr Anleitung, mehr Zeit und mehr Raum gebraucht hat. Er hatte eine unglaubliche Geduld und hat trotzdem immer wieder die Momente, wo er frei spielen konnte, gesucht, und da auch Energie für sich rausgezogen. Die Kunst eines guten Schauspielers ist es, dass er sich die jeweiligen Umstände eines Drehs zunutze macht. Das hat Christoph Maria Herbst getan. Die Brüder sind ja nicht von Anfang an ein Herz und eine Seele. Den Prozess der Annäherung, den die Figuren im Film durchlaufen, habe ich auch ein wenig beim Dreh gespürt.

Roland betreibt mit großer Leidenschaft Gewichtheben. Wie sahen hierfür die Vorbereitungen für Nico Randel aus?

HANNO OLDERDISSEN: Nico hat sein ganzes Leben schon regelmäßig Sport getrieben. Er geht Schwimmen, zum Judo... Zur Vorbereitung aufs Gewichtheben haben wir in Köln einen tollen Gewichtheber-Verein gefunden. Von denen gibt es gar nicht mehr viele. Gewichtheben ist mittlerweile ein absoluter Nischensport geworden. Bei diesem Verein arbeitet Fritz Hermann, der Nico über Wochen gecoacht und ihm die typischen Bewegungsabläufe, die es beim Gewichtheben zu beachten gilt, beigebracht hat. Wir haben für Nico eine Form gefunden, die ein wenig speziell, aber durchaus regelkonform ist. Nico ist ein Pfundskerl, der Kraft hat und aus Spaß auch gerne rangelt. Wir haben ihm dann für den Dreh Fake-Gewichte besorgt, die schwerer aussehen, als sie sind. Aber Nico hat trotzdem beim Dreh der

Gewichtheberszenen immer an seiner persönlichen Leistungsgrenze operiert. Die Arme haben schon in echt gezittert. Wir hatten insgesamt sehr viel Support aus der Gewichtheber-Szene. Im Hintergrund, bei dem Turnier am Ende des Films, sind echte Athleten im Einsatz. In diese Sequenz, das Finale in der Turnhalle, ist sehr viel Liebe und Arbeit von allen Departments geflossen.

Was ist Ihre schönste Erinnerung an die Dreharbeiten?

HANNO OLDERDISSEN: Da gibt es viele! Toll war, als wir die Szene mit dem Cabrio gedreht haben. Ich hatte den Herrn, der uns den Spielwagen zur Verfügung gestellt hatte, gebeten, ob er Nico mal eine Runde mitnehmen kann, bevor wir drehen, damit er sich daran gewöhnt. Es war Freude pur, Nico zu erleben, weil er wirklich die ganze Zeit der Fahrt seinen „Sunny“-Song geschmettert hat, weil er wusste, dass er ihn in der Szene auch gleich singen muss. Der Dreh war angesichts der Zeit, des Budgets und der speziellen Besetzung für alle Beteiligten eine besondere Aufgabe. Diesem Druck kann man sich als Regisseur nie ganz entziehen. Nico hat es auf seine bezaubernde Art immer wieder geschafft, diesen Druck einfach durch sein besonderes Wesen rauszunehmen. Er hat etwas zutiefst Menschliches in diesen doch zuweilen angespannten Drehtag gebracht. Er war unser Sonnenschein und unser Kraftherd.

Der Song „Sunny“ spielt eine große Rolle. Welches ist Ihre liebste Version und warum?

HANNO OLDERDISSEN: Schwer zu sagen. Ich kann mich nicht entscheiden. Ich mag die spanische Version gerne, die am Anfang unseres Films zu hören ist, weil sie so schräg ist und gut zu dieser Tristesse passt, in der Thomas in den Film startet, und ich mag die Instrumentalversion, die läuft, wenn Thomas den Brief der verstorbenen Mutter liest. Sie ist sehr emotional und bluesy, sehr originell. Die Boney M.-Version ist für die Stimmung auch super. Ich kann es nicht direkt sagen. Die drei haben alle ihren eigenen Reiz in Kombination mit den Szenen, in denen sie zu hören sind.

Was wollen Sie dem Zuschauer mit GANZER HALBER BRUDER auf den Weg geben?

HANNO OLDERDISSEN: Als Filmemacher will ich in erster Linie unterhalten. Und wenn der eine oder andere Zuschauer seine Berührungsängste mit Menschen mit Down-Syndrom abbaut oder sich mehr für das Thema Inklusion in unserer Gesellschaft zu interessieren beginnt, bin ich happy. Mehr kann man mit einem Film nicht erreichen. Menschen wie Roland haben ein unglaubliches Potenzial für uns als Gesellschaft. Ich freue mich, wenn unser Film den Zuschauer*innen Denkanstöße zu diesem Themenfeld gibt.

Interview mit Produzent Boris Schönfelder

Nach „Rock My Heart“ arbeiten Sie bei GANZER HALBER BRUDER wieder mit Clemente Fernandez-Gil und Hanno Olderdissen zusammen. Was zeichnet diese Gemeinschaft aus? Warum funktioniert sie gut?

BORIS SCHÖNFELDER: Wir haben bei „Rock My Heart“ festgestellt, dass wir zu Dritt ganz gut arbeiten können. War bei „Rock My Heart“ die Erfahrungswelt von Hanno Olderdissen als ehemaliger Galopprennreiter der Ursprungsort des Films, liegt der persönliche Bezug bei GANZER HALBER BRUDER bei Clemente, weil er selbst ein Kind mit Down-Syndrom hat. Es gibt also immer einen Spezialisten in unserer Truppe, was zu unserem Anspruch, authentische Geschichten zu erzählen, passt. Die Stoffe sind unseren Erlebniswelten nicht fern, werden zumindest von einem ganz gut durchdrungen, wovon die anderen wiederum profitieren und ihre berufliche Expertise einbringen können, immer im Bewusstsein, dass die Authentizität im Vordergrund steht.

Warum ist es wichtig, Geschichten zu erzählen, in denen Menschen mit Beeinträchtigung im Mittelpunkt stehen? Und warum wählten Sie die Form der Komödie?

BORIS SCHÖNFELDER: Inklusion ist ein wichtiges Thema. Das war mir sofort klar, als Clemente den Vorschlag auf sechs, sieben Seiten zusammengeschrieben hatte. Das war für mich Ansporn, weniger Hinderungsgrund, weil ich als Produzent weiß, dass Menschen erst mal dazu bewegt werden müssen, dafür eine Eintrittskarte kaufen zu wollen. Das haben wir versucht, über die Form hinzubekommen. Wir wollten ein unterhaltsames Angebot schaffen, das sich die Leute gerne anschauen. Keine Betroffenheitsgeschichte, kein Drama, das übermäßig beansprucht. Es geht leichten Schrittes.

War der Film leicht vom Boden zu bekommen?

BORIS SCHÖNFELDER: Es war ein sehr langer Weg. Mit der Entwicklung der Geschichte haben wir 2016 begonnen. Wir befinden uns nicht in einer Wunsch-Dir-was-Welt, sondern in einer Welt, wo Menschen sich etwas davon versprechen müssen, bevor sie wirtschaftlich unterstützend tätig werden. Uns ist in der Entwicklung klargeworden, dass wir jenseits dessen, dass wir einen Menschen mit Down-Syndrom finden müssen, der das spielen kann – was eine große Herausforderung war –, auch jemanden finden müssen, der so populär ist, dass er gewissermaßen die Zweifel, die bestehen könnten, ob der Wirtschaftlichkeit unserer Geschichte, ausräumt. Nicht nur mussten wir eine tolle Geschichte entwickeln, sondern wir brauchten auch einen Star, um diese Komödie drehen zu können. Bis wir Christoph Maria Herbst hatten, hat es eine ganze Weile gedauert.

Was machte Christoph Maria Herbst zum geeigneten Kandidaten für die Rolle des Thomas jenseits seines Star-Tums?

BORIS SCHÖNFELDER: Ich glaube, Christoph Maria Herbst hat in der Rolle etwas gesehen, was sein Spektrum ein bisschen erweitern kann. Kein Mensch hat Lust, immer das Gleiche zu tun. Auch ein Schauspieler möchte sich nicht auf eine einmal erfolgreich gespielte Rolle reduzieren lassen, sondern sucht neue Heraus-

forderungen, Abwechslung im Arbeiten. Es hat gepasst, dass Thomas eine Rolle war, die er tatsächlich so noch nicht gespielt hat. Was man von ihm erwartet, ist dieser zynische Wortwitz. Den durfte er hier auch ein wenig zeigen. Aber in erster Linie ist Thomas eine Rolle, die sich ganz klar emotional entwickelt – von jemandem, der skrupellos ist, zu jemandem, der sein Herz spürt. Das hat ihn gereizt.

Wie haben Sie den Prozess erlebt, den passenden Darsteller für die Rolle von Roland zu finden?

BORIS SCHÖNFELDER: Wir haben uns entschlossen, mit einem sehr langen Vorlauf nach der geeigneten Person für Roland zu suchen. Nach einem ersten Gespräch mit einem Caster, der inklusive Rollen besetzt und auch schon Erfahrungen mit Menschen mit Down-Syndrom in Filmen hatte, war klar, dass es nicht einfach werden würde, jemand Geeigneten zu finden, auch wenn es gar nicht wenige Menschen mit Down-Syndrom gibt, die sich darstellerisch engagieren, vor allem an Theatern. An eben diesen haben wir in der ganzen Republik gesucht. Die Problematik war, dass die Zusammenarbeit mit den Theatern nicht so einfach war. Die planen über längere Zeiträume und wussten jeweils immer schon, was sie in einem Jahr mit ihrem Ensemble vorhaben. Es fehlte die Flexibilität, um mit Filmleuten eine Zusammenarbeit einzugehen, weil diese Theater wie ein festes Zuhause sind für die darstellerisch tätigen Menschen mit Down-Syndrom. Letztendlich haben wir uns auf drei Leute konzentriert. Da war Nico schon mit dabei. Am Ende war klar, dass Nico all die Fähigkeiten mitbrachte, die für unseren Film sehr wichtig waren. Er hatte die richtige Verspieltheit, eine überlebensgroße Emotionspalette, die großen Gesten. Die haben im Gegenpart zu Christoph Maria Herbst, der eher ein mit reduzierten Mitteln arbeitender Schauspieler ist, perfekt gepasst. Diese Paarung schenkte uns die größtmögliche Kraft der Entfaltung. Es war wichtig, dass Nico ganz anders war.

Gab es für Sie als Produzent andere Aspekte, die beachtet werden mussten, um seine Kreativen bestmöglich zu unterstützen?

BORIS SCHÖNFELDER: In einer so engen Konstellation wie zwischen Clemente, Hanno und mir kommt es nicht mehr darauf an, dass sich jemand wahrgenommen fühlen muss. Die Wertschätzung ist automatisch da. Da gibt es kein Kompetenzgerangel. Jeder trägt bei zum Gelingen des Films. In dem Fall hat unser Autor Clemente bei der Entscheidung, wer die Rolle des Roland spielen wird, eine ganz große Rolle gespielt. Clemente war in diversen Situationen bei Nico zuhause und hat mit ihm zum Beispiel fürs Casting geübt und trainiert. Seine Einschätzung, ob Nico dazu fähig sein würde, hat am meisten Gewicht gehabt. Das ist eine Rolle, die ein Drehbuchautor nicht so häufig hat. Auf der anderen Seite war es meine Idee, Christoph Maria Herbst zu fragen. Auch das musikalische Konzept habe ich sehr stark geprägt, dass wir immer mit einem Song operieren, der unserem Roland so wichtig ist. So bekommt bei uns jeder seine Wirkungsfläche und trägt bei. Das ist das Tolle an einer Arbeit, die auf Augenhöhe stattfindet, dass jeder sich einbringen kann.

Wie haben sich die Drehvorbereitungen gestaltet?

BORIS SCHÖNFELDER: Die Suche nach dem Hauptmotiv, unserem Haus, war kompliziert. Wir wussten, dass wir das Haus in NRW finden müssen. Wir waren viel unterwegs, haben uns intensiv umgesehen. Die Suche war schwierig, weil wir einen Leerstand brauchten, da wir um die dreieinhalb Wochen in diesem Haus drehen

wollten. Es musste für sehr viel herhalten, musste sehr viel können. Ein Leerstand, den man für seine Bedürfnisse einrichten kann, kommt sowieso nicht so häufig vor. Wenn man in einem Haus drehen würde, das schon eingerichtet ist, wäre man auf den Stil, den man vorfindet, angewiesen. Das wollten wir nicht. Auch ist das meist sehr teuer und eignet sich nur für ein oder zwei Drehtage. Schließlich mussten wir einen Kompromiss machen, weil wir das Haus von außen nicht aus jeder Himmelsrichtung zeigen konnten und diesbezüglich mit ein paar Filmtricks gearbeitet haben. Aber ich war sehr glücklich, endlich eins gefunden zu haben, weil es von innen das repräsentieren konnte, was wir wollten.

Sind Sie zufrieden mit dem Verlauf der Dreharbeiten? Was ist Ihre lustigste Erinnerung?

BORIS SCHÖNFELDER: Es gab ein paar lustige Momente bei den Dreharbeiten. Aber am lustigsten finde ich definitiv den Dreh der Autofahrt, bei der Roland darauf besteht, dass Cabrio gefahren wird, obwohl der Regen kommt. Wir hatten Leute bestellt, die Regen machen können. Die bringen gewisse Utensilien mit, Stangen, die sie aufstellen. Sogar die Feuerwehr war dabei, weil das Set abgesichert werden musste. Dann heißt es: „Wasser marsch!“. Dann war es aber so, dass diese Leute Regen nur in einer bestimmten Stärke herstellen konnten. Die konnten nicht leichten Niesel, was für uns realistischer gewesen wäre, sondern nur Platzregen herstellen. So sieht es im Bild nun auch aus. Jetzt ist das eine Pointe und Witz im Film. Aber es war schlicht und ergreifend dem Umstand geschuldet, dass es nicht anders möglich war. Das Wasser kam aus allen Rohren...

Was wünschen Sie dem Publikum, wenn es Ihren Film im Kino anschaut?

BORIS SCHÖNFELDER: Ich fände es schön, wenn die Menschen versuchen, ihre Begrifflichkeiten zu hinterfragen. Für mich ist ehrlich gesagt nicht Roland der Mensch mit der Beeinträchtigung, sondern eigentlich Thomas. Dem fehlt eine Familie, dem fehlt ganz viel, was ihn wiederum zu dem gemacht hat, wie wir ihn am Anfang des Films kennenlernen: ein skrupelloses Arschloch. Die Frage, wer hier der Mensch mit Beeinträchtigung ist, steht für mich im Zentrum. Es ist nicht so, wie es manchmal auf den ersten Blick aussieht. Roland ist ein zufriedener Mensch, der mit beiden Beinen auf der Erde steht, der einen Beruf hat, der auch alleine klarkommt. Es funktioniert alles. Wenn also in diese Begrifflichkeiten Bewegung reinkäme, fände ich schon viel gewonnen.

Die Vorliebe von Roland, den Song „Sunny“ in verschiedenen Variationen anzuhören, haben wir schon angesprochen. Wie viele Variationen haben es in den Film geschafft? Und war es schwierig, die Musikrechte zu beschaffen?

BORIS SCHÖNFELDER: Wir haben neun Versionen im Film. Als Produzent hat man immer mit Budgetknappheit zu kämpfen. Es war also erst mal wichtig, den Film so gedreht zu bekommen, dass wir am Ende noch Geld für Musikrechte haben. Das haben wir hinbekommen. Da hat man dann eine Summe Geld und will unzählige Versionen haben. Die Verhandlungen zu führen war sehr anspruchsvoll, zumal es auch nicht nur eine Firma war, mit der man reden musste. Wir hatten auch ein Stück drin, für das der Rechteinhaber nicht gefunden werden konnte, das musste wieder weichen. Es war eine anspruchsvolle Tätigkeit, das alles so zusammenzupuzzeln, dass es ins Gesamtbudget reinpasste.

Zum Schluss die Frage: Welche ist Ihre liebste Version von „Sunny“ und warum?

BORIS SCHÖNFELDER: Ich mag den Song schon lange. Ich habe zu einem meiner Geburtstage eine CD geschenkt bekommen mit sehr vielen Versionen. „Sunny“ begleitet mich also schon länger, und ich finde den Song so toll, weil er eine so positive Grundmelodie hat. Der Text selbst ist nämlich gar nicht so hoffnungsvoll. Im Kontext des Films mag ich am liebsten den Song, der am Ende erklingt, wenn Roland beim Wettbewerb gewinnt. Das ist eine eher rockige Version, sehr ungehört, aber sie nimmt einen emotional total mit.

Wie sind Sie zu GANZER HALBER BRUDER gekommen? Was hat Ihnen an dem Stoff gefallen?

Christoph Maria Herbst: Meine Agentur erhielt die Anfrage, und das Buch begeisterte mich. Einen Saulus zu spielen, der zum Paulus wird, war für mich zwar nicht ganz neues Terrain. In dieser figürlichen und situativen Konstellation war es aber besonders reizvoll.

Wie würden Sie die Figur beschreiben, die Sie in GANZER HALBER BRUDER spielen? Was war daran einladend für Sie und vor allem: Was war neu, was war die Herausforderung?

Christoph Maria Herbst: Ich spiele den ganzen halben Bruder. Allein das klingt schon so widersprüchlich und unmöglich, dass es mein Interesse weckte. Die Aussicht, mit einem Kollegen zu spielen, der ganz besondere Fähigkeiten und eine Beeinträchtigung hat, war zusätzliche Stimulanz.

Über die größte Strecke des Films spielen Sie an der Seite von Nico Randel, einem jungen Mann mit Trisomie 21. Was wussten Sie über diese Beeinträchtigung, inwiefern dachten Sie, würde das Spiel mit einem Spielpartner mit Trisomie 21 anders werden? Was waren Ihre Erwartungen?

Christoph Maria Herbst: Ich kannte bereits Menschen mit dem sogenannten Down-Syndrom. Insofern bin ich weniger mit Erwartungen als mit Vorfreude in die Dreharbeiten gegangen. Ich weiß, dass das für Nicht-Behinderte schon sehr fordernd sein kann. Ich habe es als Herausforderung empfunden. Spätestens in einer solchen Arbeit lernst du zu improvisieren und zu extemporieren.

Wie war das Kennenlernen mit Nico? Wie haben Sie ihn erlebt?

Christoph Maria Herbst: Wir gingen Eis essen. Als Schiedsrichter war unser Regisseur dabei. Der Ort war gut gewählt, da Nico und ich beide für unser Leben gern Eis essen. Bei Schoko, Vanille und Erdbeere flutschte unser erstes Treffen wie von selbst und war regelrecht süß.

Und jetzt natürlich: Wie war der Dreh mit ihm? Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt? Was können Sie erzählen?

Christoph Maria Herbst: Wir hatten eine großartige Zeit zusammen und am Ende flossen viele Tränen. Nicos ungefiltert-unverstellte Art war eine wunderbare Erfahrung für mich in einer Branche, die sich allzu gerne und oft selbst inszeniert und sich um sich selbst dreht.

Wie haben Sie den Dreh insgesamt erlebt? Was war am schwierigsten? Und was ist Ihre bleibende Erinnerung?

Christoph Maria Herbst: Film ist auch Verabredung, weil alle Gewerke wissen müssen, was passieren wird. Ich würde lügen, würde ich behaupteten, Nico hätte sich immer an jede noch so kleine Verabredung gehalten. Das Ergebnis war aber oft

neue Ideen und neue Ansätze, die sein bauchgesteuertes Spiel hervorbrachten. Ich kann jedem Verkopften nur wünschen, diese Erfahrung mal zu machen.

Ein weiterer wichtiger Mitstreiter: Hanno Olderdissen, mit dem Sie zum ersten Mal zusammengearbeitet haben. Wie haben Sie ihn als Regisseur erlebt? Wie war die Arbeit mit ihm?

Christoph Maria Herbst: Es war unglaublich, wie Hanno sich reingehängt hat. Er war der wahre Ganze halbe Bruder. Sein Verhältnis zu Nico war von besonders viel Empathie und Zuneigung geprägt.

In Ihren Worten: Worum geht es in GANZER HALBER BRUDER? Was sind die Themen? Warum liegen sie Ihnen am Herzen?

Christoph Maria Herbst: „*Don't judge a book by its cover*“ fällt mir als Erstes ein. Ein Materialist wird zum Idealisten. Es ist eine herrliche Buddy-Tragikomödie, die uns höchst unterhaltsam und gefühlvoll vor Augen führt, was eigentlich im Leben wichtig ist.

Abschließend die offensichtlichste aller Fragen: Was ist Ihre Lieblingsversion von „Sunny“ (und warum)?

Christoph Maria Herbst: Das Original. Ohne das wären alle anderen Versionen nicht denkbar oder lediglich Hülsen.

Interview mit Nico Randel

Du spielst die Titelrolle in GANZER HALBER BRUDER. Du hast schon viel Erfahrung als Schauspieler. Was hat die Rolle des Sunny besonders gemacht?

Nico Randel: Am wichtigsten ist für Roland seine Mutter. Er fragt sich, ob sie zu ihm zurückkommt und ist sehr besorgt um sie. Roland ist ein begnadeter Gewichtheber, er singt leidenschaftlich gern, vor allem das Lied „Sunny“. Und ich habe zum ersten Mal mit Christoph Maria Herbst mitgemacht, ich kannte ihn schon in meiner Kindheit aus Hörspielen und Filmen.

Deine wichtigsten Spielpartner sind Christoph Maria Herbst und Sesede Terziyan. Wie habt ihr euch auf den Dreh vorbereitet? Wie hast du sie in der Zusammenarbeit erlebt?

Nico Randel: Ich habe sie kennengelernt und wir haben die Szenen durchgearbeitet, die ich mit Hanno, Clemente und Anna vorbereitet hatte. Das war interessant und eine gute Erfahrung mit ihnen in diesen Film zusammenzuarbeiten. Als Sesede ihren letzten Drehtag hatte und wir sie verabschiedet haben, da war ich traurig.

Wie war es, mit dem Regisseur Hanno Olderdissen zu arbeiten?

Nico Randel: Mit ihm bin ich sehr gut zurecht gekommen, auch die Zusammenarbeit war sehr gut, er hat mir gesagt, wie man eine Szene spielen muss.

Was hat dir bei den Dreharbeiten am meisten Spaß gemacht?

Nico Randel: Die Zusammenarbeit mit Anna und ihre Art, wie sie mir gezeigt hat, wie ich alles im Film umsetzen konnte.

Was gefällt Dir besonders gut an dem Film und an was Erinnerst Du Dich gerne zurück, wenn du an den Dreh denkst?

Nico Randel: Die Zusammenhänge zwischen den Halbbrüdern, wie die miteinander umgegangen sind. Thomas, der war listig, wie die Schlange Kah, und hinterhältig, wie ein Schakal bringt er Roland ins Gefängnis. Was er mir angetan hat, bringt ihn ins Gefängnis. Roland ist das komplette Gegenteil von Thomas.

Am Anfang habe ich Christoph Maria Herbst am Fenster gesehen, ich habe ihn erschreckt, und er ist mit dem Anzug an den Zweigen hängen geblieben.

Die Szenen, wo ich mit ihm über Carbono gesprochen habe, und die Szene mit Pfefferspray und seine Fürsorge, als er mich in den Arm nimmt, aber auch die Wutszene, weil er die Sesede geküsst hat.

Auch als er mich aus dem Heim gerettet hat. Die Nachtdrehs drinnen und draußen.

Die Gesangsszenen und die Cabriofahrten. Ich schaue jedes Cabrio nach. Auch die Gefängnisszenen mit Christoph Maria Herbst ebenso wie Krankenhausszenen zwischen Mutter und Sohn.

**Gehst Du privat auch gerne ins Kino? Magst Du es, Filme im Kino zu gucken?
Und wenn ja: Was schaust Du am liebsten?**

Nico Randel: Ich gehe sehr oft ins Kino. Animationen, Disney, Grusel-, blutrünstige Filme, Komödien, Jugendfilme und alle Arten von Filmen.

Und zum Schluss: Trainierst du auch so viel wie Sunny im Film?

Nico Randel: Ich mache Judo, habe den grünen Gurt, ich gehe in ein Sportstudio und ich schwimme sehr gern. Bevor ich bei diesem Film mitgemacht habe, hatte ich Gewichtheben, Stoßen und Reißen und Hanteltraining gehabt.

Anmerkung:

Anna Gaden ist Schauspielcoach und hat Nico Randel vor und während der Dreharbeiten durchgängig begleitet und ihn auf die Szenen vorbereitet.

Christoph Maria Herbst – Thomas

Christoph Maria Herbst absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Bankkaufmann, bevor er sich der Schauspielerei zuwandte. Nach Theaterengagements in Bremerhaven, München und Berlin übernahm er ab den 2000er-Jahren zahlreiche Haupt- und Nebenrollen in Kino- und Fernsehproduktionen, darunter (T)RAUMSCHIFF SURPRISE – PERIODE 1 (2004), DER WIXXER (2004), HUI BUH – DAS SCHLOSSGESPENST (2006) und WO IST FRED? (2006).

Bekannt wurde Christoph Maria Herbst einem breiten Publikum durch die Serie STROMBERG (2004–2012) sowie deren Kinofilm (2014), für die er mehrfach ausgezeichnet wurde – unter anderem mit dem Deutschen Comedypreis, dem Grimme-Preis und dem Bayerischen Fernsehpreis. Auch in späteren Kino- und Fernsehproduktionen überzeugte er mit Vielseitigkeit, etwa in DER VORNAME (2018), CONTRA (2021), JIM KNOPF UND LUKAS DER LOKOMOTIVFÜHRER (2018), ES IST NUR EINE PHASE, HASE (2021) und DER NACHNAME (2022). Für seine Leistung in CONTRA wurde er 2022 mit dem Ernst-Lubitsch-Preis geehrt. Als Synchron- und Hörbuchsprecher lieh er Figuren wie dem Hasen in PETER HASE (2018, 2021) und dem Titelhelden in WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS (2008) seine Stimme. Für KONFERENZ DER TIERE (2010) wurde er 2010 mit dem Deutschen Animationssprecherpreis ausgezeichnet. Das Hörbuch zu Timur Vermes' „Er ist wieder da“, das Herbst einlas, wurde ein Bestseller.

Zuletzt war er u.a. in EIN FEST FÜRS LEBEN (2023), DER BUCHSPAZIERER, DER SPITZNAME (beide 2024) sowie erneut in der ZDF-Serie MERZ GEGEN MERZ zu sehen. Für seine Rollen in diesen drei Filmen wurde Christoph Maria Herbst 2025 mit dem Bayerischen Filmpreis als Bester Darsteller ausgezeichnet. Bereits 2024 erhielt er zudem den Preis für Schauspielkunst des Festivals des Deutschen Films in Ludwigshafen. Jüngst abgedreht ist die Kinokomödie EXTRAWURST, die Anfang 2026 in die Kinos kommt. Ende des Jahres kehrt der vielseitige Schauspieler in seiner Rolle als Bernd Stromberg mit dem Kinofilm STROMBERG – DER NEUE FILM zurück.

Nico Randel – Roland

Nico Randel kommt aus Ertstadt und arbeitet als Künstler in der Kunstwerkstatt Kat 18 im Kölner Süden. Diese inklusive Werkstatt kooperiert mit Museen und Kunstgalerien im In- und Ausland, wobei Nico schon mehrfach seine Werke ausstellen konnte, so z. B. im Columba Museum in Köln, im Bonner Kunstmuseum oder im Atelier Goldstein in Frankfurt. Schauspielern ist seine große Leidenschaft. Er ist seit Jahrzehnten festes Mitglied der Theaterkönige, von Sommerblut oder der Opernwerkstatt am Rhein. Er hat schon in unzähligen Produktionen mitgemacht, zu denen Tournées in der Schweiz oder Österreich gehörten, selbst Regie geführt und an mehreren Filmen mitgearbeitet.

Nico wohnt seit 13 Jahren in einer eigenen Wohnung in Hürth. Sein größter Wunsch ist es wie seine Geschwister einmal eine Familie zu gründen.

Sesede Terziyan – Yasim

Sesede Terziyan wurde 1981 in Nordenham geboren und studierte an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Erste Rollen führten sie ans Deutsche Theater Berlin, Schauspielhaus Düsseldorf und ans Maxim Gorki Theater, wo sie seit 2013 festes Ensemblemitglied ist. 2025 wurde „Unser Deutschlandmärchen“ zu den bemerkenswertesten Inszenierungen zum Theatertreffen eingeladen.

Sesede Terziyan spielt regelmäßig in Film- und Fernsehproduktionen, etwa in ALAMNYA (2011), IN THE CUT (2013) von Regisseur Fatih Akin, 25 KM/H (2017) von Markus Goller, in der Netflix-Serie DOGS OF BERLIN“ (2017/2018) und zuletzt in der Fernsehserie WAPO BERLIN (seit 2020) sowie der 4. Staffel CHARITÉ(2024).

Hanno Olderdissen - Regisseur

Hanno Olderdissen ist ein deutscher Regisseur. Von 2004 bis 2007 studierte er Regie an der ifs – Internationale Filmschule Köln. Für seinen Abschlussfilm ROBIN wurde er u.a. für den Deutschen Kurzfilmpreis nominiert, gewann den First Steps Award und wurde mit dem Studio Hamburg Nachwuchspreis als bester Regisseur ausgezeichnet.

Seine erste Langfilmregiearbeit war der NDR-Film FAMILIE VERPFLICHTET. Sein Kinodebüt war ROCK MY HEART (2017), dessen Drehbuch, wie schon bei ROBIN, von Clemente Fernandez-Gil stammt, mit dem er zusammen an der ifs studierte, und der, wie auch GANZER HALBER BRUDER, von Produzent Boris Schönfelder und dessen Neue Schönhauser Filmproduktion produziert wurde. Der Film wurde auf zahlreiche Festivals eingeladen, darunter das Kinder-Medien-Festival Goldener Spatz und das TIFF Toronto International Kids Film Festival (People's Choice Favourite Feature Film Award).

Es folgten weitere Familienfilme fürs Kino: WENDY 2 – FREUNDSCHAFT FÜR IMMER (2018) und LASSIE – EINE ABENTEUER REISE (2020). Zusätzlich inszenierte Olderdissen zahlreiche Produktionen für TV und Streaming, u.a.: SANKT MAIK (Serie, RTL), DER BULLE & DAS BIEST (Serie, SAT.1), KARLA, ROSALIE UND DAS LOCH IN DER WAND (TV-Film, ARD), HÖLLGRUND (Serie Mediathek, SWR) und HARTER BROCKEN – DIE ERPRESSUNG (TV-Film, ARD).

2023 kam sein Kinofilm LASSIE– EIN NEUES ABENTEUER in die deutschen Kinos.

Clemente Fernandez-Gil – Drehbuch

Clemente Fernandez-Gil studierte Germanistik und Geschichte. Seit 1989 arbeitet er als Schauspieler, Autor und Dramaturg an verschiedenen Theatern, u.a. für das Theater der Klänge Düsseldorf, Düsseldorfer Schauspielhaus, Stadttheater Heidelberg, Bauhaus-Bühne Dessau, Theater im Depot Dortmund und Theater Kohlenpott Herne. Von 2004–2007 absolvierte er noch ein Drehbuchstudium an der ifs Internationale Filmschule Köln. Sein Abschlussfilm war dort der Kurzspielfilm ROBIN, den sein ifs-Kommilitone Hanno Olderdissen inszenierte. Seine erste Kinofilmarbeit als Autor war EINE INSEL NAMENS UDO (2011) in der Regie von Markus Sehr. Mit Florian Mischa Böder schrieb er das Drehbuch des ZDF-Films DIE EINSAMKEIT DES KILLERS VOR DEM SCHUSS. ROCK MY HEART (2017) entstand in derselben Konstellation wie GANZER HALBER BRUDER: Hanno Olderdissen inszenierte das Buch von Clemente Fernandez-Gil, Boris Schönfelder produzierte.

Boris Schönfelder – Produzent

Boris Schönfelder startete seine berufliche Laufbahn als Redakteur bei der ARD Degeto. Stationen führten ihn dann als geschäftsführender Gesellschafter zur Medienkontor Movie GmbH und zur Neuen Kinowelt Filmproduktion. Seit 2010 ist er geschäftsführender Alleingesellschafter der Neuen Schönhauser Filmproduktion (aka Neue Kinowelt Filmproduktion). Zu seinen Produktionen zählen ANTIKÖRPER (2005) von Christian Alvar, NORDWAND (2008) von Philipp Stölzl, DER ALBANER – SHQIPTARI (2011) von Johannes Naber, TOM SAWYER (2011) und HUCK FINN (2012) von Hermine Huntgeburth, SEIN LETZTES RENNEN (2013) von Kilian Riedhof, DIE MITTE DER WELT (2016) von Jakob M. Erwa, ROCK MY HEART (2017) von Hanno Olderdissen und SABBATIAL (2025) von Judith Angerbauer.

Carol Burandt von Kameke - Bildgestaltung

Carol Burandt von Kameke war vor seinem Diplomstudium an der Hamburg Media School bereits mehrere Jahre praktisch beim Film tätig: So arbeitete er als 2. und 1. Kameraassistent bei Spielfilmproduktionen, Musikvideo- und Werbedrehs. Ab 2006 absolvierte er das Kamerastudium an der Hamburg Media School, welches er 2008 mit Auszeichnung abschloss. Die Kameraarbeit zu seinem Diplomfilm SCHAUTAG brachte ihm eine Nominierung zum 19. Deutschen Kamerapreis in der Kategorie Kurzfilm ein. Zwei Jahre später war er mit dem Kurzfilm OSHIMA erneut für den Deutschen Kamerapreis nominiert. Der mitverantwortete TV-Film „BIST DU GLÜCKLICH“ wurde 2020 u.a. mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet.

Seit 2009 arbeitet Carol Burandt von Kameke als Kameramann. Mit Hanno Olderdissen arbeitete er vor GANZER HALBER BRUDER u.a. bereits bei LASSIE – EIN NEUES ABENTEUER (2023) zusammen. Im Kinofilmbereich zeichnete er darüber hinaus für die Bildgestaltung von THE BODA BODA THIEVES von Donald Mugisha verantwortlich, der 2015 auf der Berlinale Weltpremiere feierte, für SCHROTTEN!“ (2016) von Max Zähle, ZWISCHEN DEN JAHREN (2017) von Lars Henning und WHATEVER HAPPENS NEXT (2018) von Julian Pörksen.